

UNTERRICHTSENTWURF ASCHENPUTTEL

Zielgruppe:	ab Sek. I (ab A2)
Zeit:	4 UE
Lernziele:	Förderung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit, kooperatives Arbeiten in Kleingruppen, Wortschatzerweiterung, freies Schreiben, Förderung des Leseverstehens
Materialien:	Plakate, fünf Würfel, KV, Computer mit Internetverbindung, Klebeband

HINWEISE ZU DEN AUFGABEN

- Zu Aufgabe 1:** LK schreibt die drei Figuren an die Tafel. Erste Assoziationen werden im Plenum gesammelt, anschließend wählen die Lerner zu zweit eine Figur und erstellen eine Mindmap. Die Mindmaps werden danach im Plenum präsentiert.
Lernziel: Aktivierung des Vorwissens; Einstimmung auf das Thema; Assoziieren; Präsentieren
- Zu Aufgabe 2:** LK geht herum und hilft bei eventuellen Fragen.
Lernziel: Ich-Bezug herstellen; Vertiefung von bereits gelerntem Wortschatz; Ordnen; Vergleichen
- Zu Aufgabe 3:** LK kopiert vorab die KV 1 und erklärt, wenn nötig, unbekannten Wortschatz. LK achtet auf die Zeit!
Lernziel: spielerische Umsetzung der Sprache
- Zu Aufgabe 4:** LK geht herum, liest die Einladungen und korrigiert die eventuellen Fehler. Die Einladungen werden im Anschluss an die Wand gehängt (Klassengalerie) und jeder Lerner kann sich diese individuell anschauen.
Lernziel: Wortschatz anwenden; Schreibfertigkeit üben
- Zu Aufgabe 5:** LK geht herum und hilft bei eventuellen Problemen.
Lernziel: Sicherung des Textverständnisses
- Zu Aufgabe 6:** LK bringt fünf Würfel mit und hilft bei eventuellen Fragen/Unklarheiten.
Lernziel: Vertiefung des Textverständnisses; inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Märchen
- Zu Aufgabe 7:** Wirbelgruppen: Aus jeder Gruppe sitzen nach dem Lesen die Lerner zusammen, sodass sie den Text gemeinsam rekonstruieren können.
Lernziel: kooperatives Arbeiten

Zu Aufgabe 8: Die Aufgabe wird im Plenum kontrolliert und eventuelle Unklarheiten werden beseitigt.

Lernziel: Kontrolle des Textverständnisses

Zu Aufgabe 9: LK kopiert vorab die KV 2.

Ablauf: Jede der sieben Gruppen zieht einen Szenen-Zettel. In den Gruppen werden die Rollen verteilt: Da es zumeist nur zwei Hauptrollen gibt, muss sich die Gruppe für die Anderen Statistenrollen ausdenken. Beim Schreiben von Rollenspielen kontrolliert die LK die Texte. Im Anschluss werden die Szenen entsprechend ihrer Reihenfolge vorgespielt.

Lernziel: freies und kreatives Schreiben; freies Sprechen vor der Klasse

Zu Aufgabe 10: Während der Diskussion übernimmt die LK die Rolle des Betrachters und hilft, wenn nötig. Hinweis für die Arbeit in den Kleingruppen: Die Lerner sollen Pro-/Contra-Argumente sammeln und gemeinsam zu einem Konsens finden.

Lernziel: Förderung der kommunikativen Kompetenz; einander erzählen und zuhören

Zu Aufgabe 11: Recherche eignet sich als Hausaufgabe, die später im Plenum besprochen wird.

Lernziel: Vergleich mit anderen Märchen; Handlung eines anderen Märchens verstehen



1. WAS FÄLLT EUCH ZU FOLGENDEN FIGUREN EIN?

die böse Stiefmutter – der schöne Königssohn – das schmutzige Mädchen

Wählt eine Figur und erstellt eine Mindmap: Wie sieht die Figur aus, welche Eigenschaften hat sie? Stellt eure Ideen im Plenum vor. Um welches Märchen könnte es sich handeln?

**I. TEIL**

Lest nun den ersten Teil des Märchens „Aschenputtel“. Benutzt dabei eure Wörterbücher. Ihr braucht nicht jedes einzelne Wort zu verstehen. Überlegt euch, welche Wörter ihr zum Verstehen braucht und welche nicht. Bearbeitet dann die Aufgaben 2 und 3.

2. TAGESABLAUF

- Wie sieht euer Tag aus? Welche Aufgaben müsst ihr zu Hause erledigen? Sammelt zu zweit und vergleicht.
- Aschenputtel muss viele Hausarbeiten erledigen. Erstellt in 4er-Gruppen einen Tagesplan für Aschenputtel. Vergleicht diesen dann mit den anderen Gruppen und sprecht über die Unterschiede.

3. PANTOMIME

Erklärt pantomimisch, was Aschenputtel im Haushalt machen muss (KV 1). Die anderen raten.

II. TEIL

Lest nun den zweiten Teil des Märchens. Bearbeitet nach dem Lesen die Aufgabe 4.

4. EINLADUNG SCHREIBEN

Der König möchte eine Einladung zum Ball schreiben. Helft ihm dabei!
Schreibt in 3er-Gruppen eine Einladung. Überlegt euch dabei:

- Wann ist das Fest? Wie lange dauert es?
- Wen möchte er einladen?
- Warum gibt es dieses Fest?
- Was gibt es zum Essen und Trinken?
- Sollen die Gäste etwas mitbringen?
- Welche Musik gibt es auf dem Fest?

...

Schreibt und gestaltet eure Einladungen. Hängt sie an die Wand und sprecht miteinander darüber.

III. TEIL

Lest nun den dritten Teil des Märchens. Bearbeitet dann die Aufgabe 5.

5. LÜCKENTEXT

Füllt den Lückentext aus. Vergleicht eure Lösungen.

Stiefmutter	gehen	Täubchen	erlaubt	Kleider	gute	tanzen	wollte
--------------------	--------------	-----------------	----------------	----------------	-------------	---------------	---------------

Aschenputtel _____ auch zum Fest gehen. Die _____ hat Aschenputtel gesagt, dass es zum Fest _____ darf. Zuerst muss Aschenputtel _____ und schlechte Linsen von einander trennen. Zwei weiße _____ haben ihr dabei geholfen. Die Stiefmutter hat Aschenputtel am Ende nicht _____, zum Fest zu gehen. Sie hat gesagt, dass Aschenputtel keine _____ hat und nicht _____ kann.

IV. TEIL

Lest nun den vierten Teil des Märchens. Bearbeitet dann die Aufgabe 6.

6. FRAGENSPIEL

Teilt euch in 5er-Gruppen auf.

Jede Gruppe bekommt einen Würfel. Stellt euch gegenseitig Fragen zum vierten Teil.

Jede Augenzahl des Würfels stellt eine Frage dar z.B.: ☐ Wer? • Wer hat mit Aschenputtel getanzt?

1=Wer? 2=Wann? 3=Wo? 4=Wie? 5=Was? 6=Wohin?

V.

Der Kurs wird in vier Gruppen (A, B, C, D) aufgeteilt.

7. WIRBELGRUPPE

Jede Gruppe liest einen Ausschnitt des fünften Teils des Märchens.

Bildet danach neue Gruppen, so dass immer mindestens einer aus den Gruppen A, B, C, D dabei ist. Der Schüler A beginnt und erzählt, was er gelesen hat, dann ist Schüler B dran usw. Bearbeitet anschließend gemeinsam die Aufgabe 8.

8. RICHTIG ODER FALSCH?

Kreuzt die richtigen Antworten an und korrigiert die falschen.

	richtig	falsch
1. Aschenputtels Mutter ist tot.		
2. Aschenputtels Vater hat noch einmal geheiratet.		
3. Aschenputtel hatte kein Bett.		
4. Das Fest des Königs hat vier Tage gedauert.		
5. Aschenputtel wollte auch zum Fest gehen.		
6. Die Stiefmutter hat nicht erlaubt, dass Aschenputtel aufs Fest geht.		
7. Aschenputtel ist nicht zum Fest gegangen.		
8. Auf dem Fest hat Aschenputtel mit dem Prinzen getanzt.		
9. Der Prinz und Aschenputtel haben sich nach dem Fest nie wieder gesehen.		
10. Als der Prinz und Aschenputtel getanzt haben, hat es seinen Schuh verloren.		
11. Der Prinz wollte Aschenputtel wiederfinden und hat es überall gesucht.		
12. Ein Mann sollte die Frau finden, welcher der Schuh passt.		
13. Der Prinz hat am Ende Aschenputtels Schwester geheiratet.		

9. SZENENSPIEL

Zieht einen Szenen-Zettel (KV 2a) und überlegt euch zur jeweiligen Szene ein kurzes Rollenspiel. Erfindet Figuren dazu. Anschließend spielt ihr gemeinsam in der Klasse in der richtigen Reihenfolge eure Szenen vor.

10. ASCHENPUTTEL: EINE HELDIN? DISKUSSION

Aschenputtel ist tapfer, fleißig, hübsch, klug ... Ist Aschenputtel eine Heldin? Was denkt ihr? Sammelt eure Meinungen in Kleingruppen und diskutiert anschließend im Plenum.

11. RECHERCHE

Kennt ihr noch andere Märchen, in denen es eine Heldin gibt? In den Märchen „Frau Holle“ und „Die sieben Raben“ gibt es ebenfalls Heldinnen. Sucht ein Märchen aus und lest es zu Hause durch. Berichtet dann in der nächsten Stunde über die Heldin im Märchen.

Die beiden Märchen findet ihr unter diesen Links:

<http://www.1000-maerchen.de/fairyTale/1156-frau-holle.htm>

<http://www.1000-maerchen.de/fairyTale/6463-die-sieben-raben.htm>

Schaut euch die Märchenausstellung des Goethe-Instituts an. Dort könnt ihr mehr über moderne Heldinnen erfahren!

KV 1: PANTOMIME

Vier freiwillige Schüler sollen je eine Hausarbeit pantomimisch darstellen. Die Klasse muss nun erraten, um welche Hausarbeit es sich handelt.

Hausarbeit	unsichtbare Requisiten und Tätigkeiten
Treppen putzen	Treppen von oben bis unten mit einem Besen putzen
Kuchen backen	Teig mischen und dann kneten, Boden formen, den Kuchen in den Backofen schieben
Wasser holen	Wasser aus dem Brunnen mit einem Eimer holen, Wasser tragen, mit Wasser den Boden wischen
Feuer anzünden	Holz bringen und in den Kamin legen, Feuer anzünden

✂ - - - - -

KV 2: ROLLENSPIEL

Reihenfolge des Rollenspiels	Personen	Das Gesprächsthema
1.	Stiefmutter und Aschenputtel	Die Stiefmutter erklärt Aschenputtel, dass sie ab jetzt von morgens bis abends arbeiten muss.
2.	Zwei Stiefschwestern	Ihr sprecht über schöne Kleider und lacht über Aschenputtel.
3.	Der König und der Prinz	Der König möchte, dass sein Sohn auf dem Fest eine Frau findet.
4.	Aschenputtel und die Stiefmutter	Aschenputtel möchte auf das Fest gehen. Die Stiefmutter ist dagegen.
5.	Der Prinz und Aschenputtel	Sie tanzen auf dem Fest und sprechen über alles Mögliche.
6.	Königshelfer und die zwei Stiefschwestern	Ihr sprecht über den Schuh und wem er gehört.
7.	Aschenputtel und der Prinz	Ihr habt euch wiedergefunden .

KÄRTCHEN FÜR DIE GRUPPENBILDUNG

Kopieren Sie die Kärtchen entsprechend der Schülerzahl.

2er-GRUPPEN

Aschen-	- puttel
Stief-	- mutter
Pri-	-nz
Va-	- ter
Kö-	-nig
Vög-	- lein
Täub-	- chen
Mut-	- ter
Toch-	-ter

3er-GRUPPEN

Schuh	Schuh	Schuh
Schloss	Schloss	Schloss
Kleid	Kleid	Kleid
Asche	Asche	Asche
Baum	Baum	Baum



Brüder Grimm – Aschenputtel

1.

Einem reichen Manne, dem wurde seine Frau krank, und als sie fühlte, dass ihr Ende herankam, rief sie ihr einziges Töchterlein zu sich ans Bett und sprach: „Liebes Kind, bleibe fromm und gut, so wird dir der liebe Gott immer beistehen, und ich will vom Himmel auf dich herabblicken, und will um dich sein.“ Darauf tat sie die Augen zu und verschied. Das Mädchen ging jeden Tag hinaus zu dem Grabe der Mutter und weinte, und blieb fromm und gut. Als der Winter kam, deckte

der Schnee ein weißes Tüchlein auf das Grab, und als die Sonne im Frühjahr es wieder herabgezogen hatte, nahm sich der Mann eine andere Frau. Die Frau hatte zwei Töchter mit ins Haus gebracht, die schön und weiß von Angesicht waren, aber garstig und schwarz von Herzen. Da ging eine schlimme Zeit für das arme Stiefkind an. „Soll die dumme Gans bei uns in der Stube sitzen?“, sprachen sie. „Wer Brot essen will, muss es verdienen. Hinaus mit der Küchenmagd.“ Sie nahmen ihm seine schönen Kleider weg, zogen ihm einen grauen alten Kittel an, und gaben ihm hölzerne Schuhe. „Seht einmal die stolze Prinzessin, wie sie geputzt ist“, riefen sie, lachten und führten es in die Küche. Da musste es von Morgen bis Abend schwere Arbeit tun, früh vor Tag aufstehn, Wasser tragen, Feuer anmachen, kochen und waschen. Obendrein taten ihm die Schwestern alles ersinnliche Herzeleid an, verspotteten es und schütteten ihm die Erbsen und Linsen in die Asche, so dass es sitzen und sie wieder auslesen musste. Abends, wenn es sich müde gearbeitet hatte, kam es in kein Bett, sondern musste sich neben den Herd in die Asche legen. Und weil es darum immer staubig und schmutzig aussah, nannten sie es Aschenputtel.

2.

Es trug sich zu, dass der Vater einmal in die Messe ziehen wollte, da fragte er die beiden Stieftöchter, was er ihnen mitbringen sollte. „Schöne Kleider“, sagte die eine, „Perlen und Edelsteine“, die zweite. „Aber du, Aschenputtel“, sprach er, „was willst du haben?“ „Vater, das erste Reis, das Euch auf Eurem Heimweg an den Hut stößt, das brecht für mich ab.“ Er kaufte nun für die beiden Stiefschwestern schöne Kleider, Perlen und Edelsteine, und auf dem Rückweg, als er durch einen grünen Busch ritt, streifte ihn ein Haselreis und stieß ihm den Hut ab. Da brach er das Reis ab und nahm es mit. Als er nach Haus kam, gab er den Stieftöchtern, was sie sich gewünscht hatten, und dem Aschenputtel gab er das Reis von dem Haselbusch. Aschenputtel dankte ihm, ging zu seiner Mutter Grab und pflanzte das Reis darauf, und weinte so sehr, dass die Tränen darauf niederfielen und es begossen. Es wuchs aber, und ward ein schöner Baum. Aschenputtel ging alle Tage dreimal darunter, weinte und betete, und allemal kam ein weißes Vöglein auf den Baum, und wenn es einen Wunsch aussprach, so warf ihm das Vöglein herab, was es sich gewünscht hatte. Es begab sich aber, dass der König ein Fest anstellte, das drei Tage dauern sollte, und wozu alle schönen Jungfrauen im Lande eingeladen wurden, damit sich sein Sohn eine Braut aussuchen möchte.

3.

Die zwei Stiefschwestern, als sie hörten, dass sie auch dabei erscheinen sollten, waren guter Dinge, riefen Aschenputtel und sprachen: „Kämm uns die Haare, bürste uns die Schuhe und mache uns die Schnallen fest, wir gehen zur Hochzeit auf des Königs Schloss.“ Aschenputtel gehorchte, weinte aber, weil es auch gern zum Tanz mitgegangen wäre, und bat die Stiefmutter, sie möchte es ihm erlauben. „Du Aschenputtel“, sprach sie, „bist voll Staub und Schmutz, und willst zur Hochzeit? Du hast keine Kleider und Schuhe, und willst tanzen?“ Als es aber mit Bitten anhielt, sprach sie endlich: „Da habe ich dir eine Schüssel Linsen in die Asche geschüttet. Wenn du die Linsen in zwei Stunden wieder ausgelesen hast, so sollst du mitgehen.“ Das Mädchen ging durch die Hintertür nach dem Garten und rief:

„Ihr zahmen Täubchen, ihr Turteltäubchen, all ihr Vöglein unter dem Himmel, kommt und helft mir lesen, die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen.“

Da kamen zum Küchenfenster zwei weiße Täubchen herein, und danach die Turteltäubchen, und endlich schwirrten und schwärmten alle Vöglein unter dem Himmel herein und ließen sich um die Asche nieder. Und die Täubchen nickten mit den Köpfchen und fingen an pick, pick, pick, pick, und da fingen die übrigen auch an pick, pick, pick, pick, und lasen alle guten Körnlein in die Schüssel. Kaum war eine Stunde herum, so waren sie schon fertig und flogen alle wieder hinaus. Da brachte das Mädchen die Schüssel der Stiefmutter, freute sich und glaubte, es dürfte nun mit auf die Hochzeit gehen. Aber sie sprach: „Nein, Aschenputtel, du hast keine Kleider, und kannst nicht tanzen, du wirst nur ausgelacht.“ Als es nun weinte, sprach sie: „Wenn du mir zwei Schüsseln voll Linsen in einer Stunde aus der Asche rein lesen kannst, so sollst du mitgehen“, und dachte: ‚Das kann es ja nimmermehr.‘ Als sie die zwei Schüsseln Linsen in die Asche geschüttet hatte, ging das Mädchen durch die Hintertür nach dem Garten und rief:

„Ihr zahmen Täubchen, ihr Turteltäubchen, all ihr Vöglein unter dem Himmel, kommt und helft mir lesen, die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen.“

Da kamen zum Küchenfenster zwei weiße Täubchen herein und danach die Turteltäubchen, und endlich schwirrten und schwärmten alle Vöglein unter dem Himmel herein und ließen sich um die Asche nieder. Und die Täubchen nickten mit ihren Köpfchen und fingen an pick, pick, pick, pick, und da fingen die übrigen auch an pick, pick, pick, pick, und lasen alle guten Körner in die Schüsseln. Und ehe eine halbe Stunde herum war, waren sie schon fertig, und flogen alle wieder hinaus. Da trug das Mädchen die Schüsseln zu der Stiefmutter, freute sich und glaubte, nun dürfte es mit auf die Hochzeit gehen. Aber sie sprach: „Es hilft dir alles nichts, du kommst nicht mit, denn du hast keine Kleider und kannst nicht tanzen. Wir müssten uns deiner schämen.“ Darauf kehrte sie ihm den Rücken zu und eilte mit ihren zwei stolzen Töchtern fort.

4.

Als nun niemand mehr daheim war, ging Aschenputtel zu seiner Mutter Grab unter den Haselbaum und rief:

„Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich, wirf Gold und Silber über mich.“

Da warf ihm der Vogel ein golden und silbern Kleid herunter und mit Seide und Silber ausgestickte Pantoffeln. In aller Eile zog es das Kleid an und ging zur Hochzeit. Seine Schwestern aber und die Stiefmutter kannten es nicht und meinten, es müsse eine fremde Königstochter sein, so schön sah es in dem goldenen Kleide aus. An Aschenputtel dachten sie gar nicht und dachten, es säße daheim im Schmutz und suchte die Linsen aus der Asche. Der Königssohn kam ihm entgegen, nahm es bei der Hand und tanzte mit ihm. Er wollte auch sonst mit niemand tanzen, so dass er ihm die Hand nicht losließ, und wenn ein anderer kam, es aufzufordern, sprach er: „Das ist meine Tänzerin.“ Es tanzte, bis es Abend war, da wollte es nach Haus gehen. Der Königssohn aber sprach: „Ich gehe mit und begleite dich“, denn er wollte sehen, wem das schöne Mädchen angehörte. Sie entwischte ihm aber und sprang in das Taubenhaus. Nun wartete der Königssohn, bis der Vater kam, und sagte ihm, das fremde Mädchen wär in das Taubenhaus gesprungen. Der Alte dachte: ‚Sollte es Aschenputtel sein?‘, und sie mussten ihm Axt und Hacken bringen, damit er das Taubenhaus entzweischlagen konnte, aber es war niemand darin. Und als sie ins Haus kamen, lag Aschenputtel in seinen schmutzigen Kleidern in der Asche, und ein trübes Öllämpchen brannte im Schornstein; denn Aschenputtel war geschwind aus dem Taubenhaus hinten herabgesprungen, und war zu dem Haselbäumchen gelaufen. Da hatte es die schönen Kleider abgezogen und aufs Grab gelegt und der Vogel hatte sie wieder weggenommen, und dann hatte es sich in seinem grauen Kittelchen in die Küche zur Asche gesetzt. Am andern Tag, als das Fest von neuem anhub, und die Eltern und Stiefschwestern wieder fort waren, ging Aschenputtel zu dem Haselbaum und sprach:

„Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich, wirf Gold und Silber über mich.“

Da warf der Vogel ein noch viel stolzeres Kleid herab als am vorigen Tag. Und als es mit diesem Kleide auf der Hochzeit erschien, erstaunte jedermann über seine Schönheit. Der Königssohn aber hatte gewartet, bis es kam, nahm es gleich bei der Hand und tanzte nur allein mit ihm. Wenn die andern kamen und es aufforderten, sprach er: „Das ist meine Tänzerin.“ Als es nun Abend war, wollte es fort und der Königssohn ging ihm nach und wollte sehen, in welches Haus es ging; aber es sprang ihm fort und in den Garten hinter dem Haus. Darin stand ein schöner großer Baum, an dem die herrlichsten Birnen hingen. Es kletterte so behend wie ein Eichhörnchen zwischen die Äste, und der Königssohn wusste nicht, wo es hingekommen war. Er wartete aber, bis der Vater kam, und sprach zu ihm: „Das fremde Mädchen ist mir entwischt, und ich glaube, es ist auf den Birnbaum gesprungen.“ Der Vater dachte: ‚Sollte es Aschenputtel sein?‘, ließ sich die Axt holen und hieb den Baum um, aber es war niemand darauf. Und als sie in die Küche kamen, lag Aschenputtel da in der Asche, wie sonst auch, denn es war auf der andern Seite vom Baum herabgesprungen, hatte dem Vogel auf dem Haselbäumchen die schönen Kleider

wiedergebracht und sein graues Kittelchen angezogen. Am dritten Tag, als die Eltern und Schwestern fort waren, ging Aschenputtel wieder zu seiner Mutter Grab und sprach zu dem Bäumchen:

„Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich, wirf Gold und Silber über mich.“

Nun warf ihm der Vogel ein Kleid herab, das war so prächtig und glänzend, wie es noch keins gehabt hatte, und die Pantoffeln waren ganz golden. Als es in dem Kleid zu der Hochzeit kam, wussten sie alle nicht, was sie vor Verwunderung sagen sollten. Der Königssohn tanzte ganz allein mit ihm, und wenn es einer aufforderte, sprach er: „Das ist meine Tänzerin.“ Als es nun Abend war, wollte Aschenputtel fort, und der Königssohn wollte es begleiten, aber es entsprang ihm so geschwind, dass er nicht folgen konnte. Der Königssohn hatte aber eine List gebraucht, und hatte die ganze Treppe mit Pech bestreichen lassen. Da war, als es hinabsprang, der linke Pantoffel des Mädchens hängen geblieben. Der Königssohn hob ihn auf, und er war klein und zierlich und ganz golden.

5.

A)

Am nächsten Morgen ging er damit zu dem Mann und sagte zu ihm: „Keine andere soll meine Gemahlin werden als die, an deren Fuß dieser goldene Schuh passt.“ Da freuten sich die beiden Schwestern, denn sie hatten schöne Füße. Die älteste ging mit dem Schuh in die Kammer und wollte ihn anprobieren, und die Mutter stand dabei. Aber sie konnte mit der großen Zehe nicht hineinkommen, und der Schuh war ihr zu klein, da reichte ihr die Mutter ein Messer und sprach: „Hau die Zehe ab. Wenn du Königin bist, so brauchst du nicht mehr zu Fuß zu gehen.“ Das Mädchen hieb die Zehe ab, zwängte den Fuß in den Schuh, verbiss den Schmerz und ging heraus zum Königssohn. Da nahm er sie als seine Braut aufs Pferd und ritt mit ihr fort. Sie mussten aber an dem Grabe vorbei, da saßen die zwei Täubchen auf dem Haselbäumchen und riefen:

*„Rucke di guck, rucke di guck, Blut ist im Schuck (Schuh):
Der Schuck ist zu klein, die rechte Braut sitzt noch daheim.“*

Da blickte er auf ihren Fuß und sah, wie das Blut herausquoll. Er wendete sein Pferd um, brachte die falsche Braut wieder nach Hause und sagte, das wäre nicht die rechte, ...

B)

... die andere Schwester solle den Schuh anziehen. Da ging diese in die Kammer und kam mit den Zehen glücklich in den Schuh, aber die Ferse war zu groß. Da reichte ihr die Mutter ein Messer und sprach: „Hau ein Stück von der Ferse ab. Wenn du Königin bist, brauchst du nicht mehr zu Fuß zu gehen.“ Das Mädchen hieb ein Stück von der Ferse ab, zwängte den Fuß in den Schuh, verbiss den Schmerz und ging heraus zum Königssohn. Da nahm er sie als seine Braut aufs Pferd und ritt mit ihr fort. Als sie an dem Haselbäumchen vorbeikamen, saßen die zwei Täubchen darauf und riefen:

*„Rucke di guck, rucke di guck, Blut ist im Schuck (Schuh):
Der Schuck ist zu klein, die rechte Braut sitzt noch daheim.“*

Er blickte nieder auf ihren Fuß und sah, wie das Blut aus dem Schuh quoll und an den weißen Strümpfen ganz rot heraufgestiegen war. Da wendete er sein Pferd und brachte die falsche Braut wieder nach Haus.

C)

„Das ist auch nicht die rechte“, sprach er, „habt ihr keine andere Tochter?“ „Nein“, sagte der Mann, „nur von meiner verstorbenen Frau ist noch ein kleines verbuttetes Aschenputtel da. Das kann unmöglich die Braut sein.“ Der Königssohn sprach, er sollte es heraufschicken, die Mutter aber antwortete: „Ach nein, das ist viel zu schmutzig, das darf sich nicht sehen lassen.“ Er wollte es aber durchaus haben, und Aschenputtel musste gerufen werden. Da wusch es sich erst Hände und Angesicht rein, ging dann hin und neigte sich vor dem Königssohn, der ihm den goldenen Schuh reichte. Dann setzte es sich auf einen Schemel, zog den Fuß aus dem schweren Holzschuh und steckte ihn in den Pantoffel, der war wie angegossen. Und als es sich in die Höhe richtete und der König ihm ins Gesicht sah, so erkannte er das schöne Mädchen, das mit ihm getanzt hatte, und rief: „Das ist die rechte Braut.“

D)

Die Stiefmutter und die beiden Schwestern erschranken und wurden bleich vor Ärger. Er aber nahm Aschenputtel aufs Pferd und ritt mit ihm fort. Als sie an dem Haselbäumchen vorbeikamen, riefen die zwei weißen Täubchen:

*„Rucke di guck, rucke di guck kein Blut im Schuck:
Der Schuck ist nicht zu klein, die rechte Braut, die führt er heim.“*

Und als sie das gerufen hatten, kamen sie beide herabgeflogen und setzten sich dem Aschenputtel auf die Schultern, eine rechts, die andere links, und blieben da sitzen. Als die Hochzeit mit dem Königssohn sollte gehalten werden, kamen die falschen Schwestern, wollten sich einschmeicheln und teil an seinem Glück nehmen. Als die Brautleute nun zur Kirche gingen, war die älteste zur rechten, die jüngste zur linken Seite. Da pickten die Tauben einer jeden das eine Auge aus. Hernach, als sie herausgingen, war die älteste zur linken und die jüngste zur rechten. Da pickten die Tauben einer jeden das andere Auge aus. Und so waren sie also für ihre Bosheit und Falschheit mit Blindheit auf ihr Lebtag gestraft.

Quelle: <http://www.1000-maerchen.de/fairyTale/792-aschenputtel.htm>

Im Zuge der Einheitlichkeit und der besseren Lesbarkeit wurden alle Märchentexte für die Didaktisierung an die neue Rechtschreibung angepasst.

Abbildung: Alexander Zick, Jahr unbekannt